

freisinnigere Einrichtungen treffe als welche es selbst erlaube. Dazu gab der englische Lord Bentinck Anlaß, welcher, solange er Sicilien gegen Murat vertheidigte, 1812 dieser Insel eine englisch-artige Verfassung verliehen hatte. Ferdinand war seelenfroh, dieses schwere Joch abzuwerfen und in beiden Sicilien die unumschränkte Monarchie herzustellen. Die Schulen kamen nun unter die Leitung der Jesuiten, die Soldaten unter einen östreichischen General; die Räuber, bald 30,000 an der Zahl, blühten von neuem auf und nöthigten endlich die Regierung, mit ihren Häuptlingen Verträge zu schließen. — Dieses vulkanische Land ist aber von jeher der geeignete Boden für Geheimbünde gewesen; auch jetzt (s. 1811) gelangte ein solcher, der aus der Freimaurerei herstammte, der Bund der carbonari oder Köhler zu großer Bedeutung. General W. Pepe suchte besonders die Soldaten darein zu verstricken; die gebildete Jugend strömte dem Orden von selbst zu. Ein Polizeiminister suchte der carboneria durch Gründung eines monarchischen Gegenbundes, der calderari oder Kessler, entgegenzuwirken. — Da hörte man, wie die Liberalen in Spanien (§ 3) aufgestanden seien und ihren König zur Annahme der Constitution von 1812 genöthigt hätten. Das mußte nachgeahmt werden. Am 2. Juli 1820 erschien der Lieutenant Morelli in der Reiterkaserne zu Nola, schilderte die Schmach des Vaterlandes und forderte seine Soldaten auf, dem glänzenden Beispiel der Spanischen Armee zu folgen. Alles jauchzte ihm zu: unter den Farben der carboneria (schwarz, rosa und himmelblau) zog der Haufe nach Avellino, wo sich ihm ein Oberst mit Milizen anschloß. In Neapel verliert man den Kopf und sendet den General Pepe gegen die Rebellen, nimmt ihm dann wieder den Oberbefehl. Doch führt er diesen zwei Reiterregimenter zu und wird an die Spitze des Aufstands gestellt. Der König muß schon am 7. Juli die spanische Verfassung annehmen, und nun kleidet sich alles, Hof und Volk, in die carbonarischen Farben. Ferdinand schwört, Gott solle